

Die Lebenspredigt (Phil. 2,5 – 11)

Heute ist Palmsonntag. Ein **alter Kirchenvater** sagte: Nicht mehr etliche Jünger mit verwelkenden Palmen gehen ihm entgegen, sondern aus allen Nationen und Völkern, aus allen Ländern der Erde rufen sie ihm ihr Hosanna zu. Es ist eine freundliche Fügung Gottes, dass die erste Predigt im Abendland, die uns erhalten ist, aus dem **7. Jahrhundert**, die Predigt vom Palmsonntag, die Predigt über das **alte Evangelium** ist.

Man hat neuerdings von einem **paulinischen Evangelium** gesprochen. Dafür wollen wir heute danken, dass uns ein, kann man sagen, **fünftes Evangelium** geschenkt ist, dieses wunderbare, schlichte **paulinische Evangelium**, in dessen Kürze die ganze Herrlichkeit des **Gottesgeheimnisses Christi** dargelegt ist.

Hier wird uns jene seelsorgerliche Hilfe zuteil. Es ist so, als ob der Apostel hier jedem von uns mit **beiden Händen den Kopf halten** wollte, in Richtung der Freudenepistel, und uns sagen wollte: „Du, jetzt **schau einmal nicht** auf die, die sich in ihr Schneckenhaus verkriechen, **schau doch nicht** auf die, die nicht eines Sinnes sind und sich zanken, jetzt **schau doch nicht** auf den ganzen Laden der Kirche, **schau doch nicht** auf deine Familie, die dir so Not macht, **schau doch nicht** auf deine Schwierigkeiten, wo du nicht weiterkommst, **schau doch einmal** von all dem weg.“ Und er **richtet den Kopf aus**, so wie wenn man einem Kind etwas zeigen will. Versuchen Sie einmal, einem **1½ Jahre** alten Kind, etwas in der Ferne zu zeigen. Es wird ständig in die falsche Richtung schauen, wenn der **Gegenstand klein** ist und zudem **weit weg** ist. Bei einem Kind ist es nur möglich, wenn man den Kopf in die Hände nimmt und es in die Richtung dreht. **So schau dahin!** Darauf ist Paulus bedacht.

Er dreht uns den Kopf so, dass wir **J. Chr. so in den Blick** bekommen. Und er sagt: Nur wenn ihr den **so seht, wie er ist**, dann wird es anders sein, dann wird es anders werden können, dann werdet auch ihr jenes Thema buchstabieren: „Leben ist möglich.“

Er singt nicht das **alte Lied der Verzweiflung**, nicht die **alte Leier**, nicht den **alten Refrain**. Nein, der Apostel singt ein **neues Lied**, er stimmt hier das **Lied der Freude** an, ein **Jesuslied**, einen **Christushymnus**. Dieses Osterlied, diesen bekannten Hymnus. Vers 5 – 11 ist sicherlich **älter**, als Paulus war, ein Lied, das in der Gemeinde sicher bekannt war und gesungen wurde. Er hat es hier aufgenommen und so, wie wir manchmal einen Liedvers zitieren in der Predigt, so hat er dies aufgenommen in den Brief. So ist dieser Hymnus da, „**schaut auf diesen Christus**,“ und er singt uns gleichsam diesen Osterhymnus ins Ohr: „Jesus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken.“

Jesus Christus zu sehen, **dann ist Leben möglich**. Wir wollen uns das durch **4 Glockenschläge** heute näherbringen lassen:

1. Leben ist möglich, weil Jesus zu uns kam.
2. Leben ist möglich, weil Jesus für uns starb.
3. Leben ist möglich, weil Jesus über uns bleibt.
4. Leben ist möglich, weil Jesus in uns lebt.

1. Leben ist möglich, weil Jesus zu uns kam.

Kurt Marti, der Schweizer Dichterpfarrer, schreibt:

Ich wurde nicht gefragt bei meiner Geburt.

Und die mich gebar, wurde **auch nicht gefragt** bei ihrer Geburt.

Niemand wurde gefragt – außer dem EINEN und **der sagte: Ja**

Niemand wurde gefragt, das ist ja **unheimlich resignativ**.

Ich wurde nicht gefragt, ob ich in **Freiberg zur Welt** kommen will und als Migrant meine Kindheit und Jugend in Stuttgart verbringen wollte.

Sie wurden nicht gefragt, ob sie in die **Familie hineingeboren** werden wollten, in der sie wirklich aufgewachsen sind. Wie viele leiden noch daran?

Sie wurde nicht gefragt, ob sie mit **schwarzer Hautfarbe** herumlaufen will, und jener wurde nicht gefragt, ob er **dieses Aussehen** haben will, das er nun eben hat.

Niemand, niemand wurde gefragt bei seiner Geburt, wir wurden in diese Welt gestellt, alle, außer einem, außer einem, sagt **Marti: außer Jesus**.

Vers 6: Da er sich in Gottes Gestalt befand, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein.

Er wurde **nicht einfach** abkommandiert. Er **entäußerte sich selbst**. Aus freien Stücken verließ er den Himmel.

Schau, Jesus an, in dem die **ganze Fülle der Gottheit** leibhaftig wohnt, die von ihm ausstrahlt. Der hielt es nicht für einen **Raub**, Gott gleich zu sein. Er hat diese Herrlichkeit nicht wie eine **Beute** an sich gedrückt, die er nicht loslassen konnte, mit deren Aufgabe das zu sein aufhörte, was er war, sondern in der **majestätischen Freiheit**, mit der er die **Gottheit** als sein Eigentum besaß, hat er sich dieses **Herrlichkeitsglanzes entäußert**.

Wem der **Glanz geliehen** ist, der hütet ihn ängstlich, dass er ihn nicht verliert, aber der, der den **Glanz als sein Wesen hat**, der hat ihn nicht wie eine Beute ängstlich bei sich bewahren müssen, wie etwas, was man ihm **hätte nehmen können**.

Niemand konnte ihn **zwingen**, nichts konnte ihn **bestimmen**; als ein Herr des Glanzes, als ein König der Herrlichkeit entäußerte er sich selbst, gab **diesen Glanz dahin** in das Dunkel der Sünde, **opferte** diese Herrlichkeit für die Wüste gottentfremdeten Lebens, und nahm Knechtsgestalt an. Nicht allein **Menschengestalt**, sondern die Gestalt des durch die Sünde **entarteten Menschentums**.

Es geht mir dieses Bild nicht aus dem Kopf, ein Bild, in dem der Vater, der **himmlische Vater, seinen Sohn** zu sich herannimmt, seinen **einzigsten Sohn**, seinen einzigen **heißgeliebten Sohn**, und wo er zu diesem Sohn sagt: „Schau mal auf diese Erde!“ Er öffnete ihm die Augen: „**Siehst du den Menschen**, wie er mir aus den Händen gelaufen ist und alles tut, was ihm in den Kram passt? **Siehst du den Menschen**, wie er den andern übers Ohr haut und nur auf seinen Vorteil aus ist? **Siehst du den Menschen**, wie er andere überfällt und sie kaltblütig ermordet? **Siehst du diesen kalten**, gemeinen, egoistischen, siehst du diesen sündigen Menschen? Magst du zu ihm gehen? Willst du bei ihm sein? Kannst du mit ihm leben? Du bist gefragt?“ Himmel und Erde halten den Atem an. Und in diese atemlose Stille hinein fällt das alles verwandelnde Wort: **Ja! Ja, Vater, ja, von Herzensgrund**.

Jesus krallt sich nicht an seinem Besitz fest, so wie wir unseren Besitzstand wahren. **Jesus** klebt nicht an seinem Stuhl, so wie wir an unseren Stühlen kleben. **Jesus** fühlt sich nicht unter Wert verkauft, so wie wir auf unseren Wert bedacht sind. **Er setzt** die Herrscherkrone ab. **Er legt** den Königsmantel beiseite. **Er gibt** das Zepter aus der Hand. **Freiwillig degradiert** er vom Sohn zum Knecht. Jesus bei uns. Nun gibt es keinen Hunger mehr, den er nicht kennt. **Nun gibt es** keinen Durst mehr, den er nicht durchlitten hätte. **Nun gibt es** keinen Schmerz mehr, der ihm nicht wehgetan hätte. **Nun gibt es** keine hoffnungslose Einsamkeit mehr. Der freiwillig degradierte Jesus kam zu uns.

Ja, er wird ein **Mensch**, nicht **nur Mensch**, er wird ein **Sklave**, er wird ein **Knecht**.

Hier gebraucht der Apostel den Begriff **morphä**. Man kann es nicht richtig übersetzen, die beiden Begriffe: **morphä** und **schema**.

Wir haben die **morphä** des Menschen, aber das **schema**, die Gestalt, die ist sehr unterschiedlich.

Theol. Begriffslexikon NT: **morphä**:

„Es wird nicht nur gesagt, Christus sei von göttlicher Herrlichkeit umgeben gewesen oder habe die gleiche Gestalt wie Gott gehabt, vielmehr sei seine **Daseinsweise göttlich** gewesen. Jedenfalls ist das **Wesen Christi** als göttliche Daseinsweise definiert. Von dieser göttlichen Daseinsweise wird gesagt, Christus habe in der **Vergangenheit in ihr existiert**, also vor seiner Menschwerdung, in seiner **Präexistenz**, also seine Existenz vor seinem Erdenleben, **nicht aber seine Existenz** in seinem Erdenleben. Die „**Knechtsgestalt**“ löst die „**Gottesgestalt**“ ab. Nicht tritt die Knechtsgestalt als Verkleidung zusätzlich oder ergänzend zu der präexistenten Gestalt hinzu, sondern die **Daseinsweise Christi ändert sich wesentlich**.

Christus begibt sich in eine Daseinsweise, die „als **Gefangenschaft** und **Knechtschaft** unter **dem Regiment der kosmischen Gewalten**, der ‚Weltelemente‘ aufzufassen ist.“

Schema:

Meint nicht: sittlichen Charakter Jesu bei seinem Erdenleben oder das Auftreten Jesu.

Meint: **Erscheinungsweise des Menschseins Jesu**, wie sie jeder sehen konnte.

Wir sind alle Menschen, der eine ist jung, der andere ist schon älter und der 3. gehört zu den Senioren. Wir sehen alle sehr verschieden aus (**Schema**), sind aber alle Menschen, das ist die **morphä**. Er nimmt die Gestalt des Menschen an. Er ist Gott, er ist Gott und nimmt aber nun unsere **Gestalt**, unser **Aussehen** an. Aber, und das ist das Interessante an diesem Kapitel, er wird nun nicht nur so gleichsam ein Knecht, so wie man sich beim Theater so verkleidet und einen kurzen Auftritt hat, sondern dieses **morphä** taucht noch einmal auf. Der, der die ganze **morphä Gottes** hat, übernimmt die **morphä des Knechtes**. Hier haben wir jenes dunkle, nie zu kapierende Geheimnis: **wahrer Gott und wahrer Mensch**.

Er nahm nicht etwa eine **Herrengestalt** an. Er nahm keine **gekennzeichnete Gestalt** an, also dass man unter tausend ihn herausgekannt und auch in der tiefsten Erniedrigung seine Herrlichkeit gesehen hätte, sondern er **wurde den Menschen gleich**. Er trat in ein Gleichheitsverhältnis mit dir und mir; in diese Durchschnittsmenschlichkeit ist er eingetreten.

Da **stieg er herab von den Höhen des Himmels** und die Engel sahen ihm weinend nach und stieg hinab immer tiefer, wurde immer niedriger und ärmer, da er geboren war von einem **Weibe** und unter **das Gesetz der Menschen** getan, lag hilflos in der **Krippe**, lebte trostarm auf den **Armen seiner Mutter**, weinte wie ein Kind, lächelte wie ein **Kind**, wuchs heran als ein **Kind**. Er war ganz wie ein anderer Mensch.

Nichts **Geniales** lag in seinen reinen, heiligen Augen, nichts Wundersames ruhte auf seiner reinen Stirne; er war wie **jeder andere Mensch**.

Später hat er **geweint** und hat **geruht**, hat **gedürstet**, hat Heimweh gehabt wie ein armer Mensch; er hat gearbeitet und hat Mühe gehabt und sie war ihm schwer, er hat einsam gerungen, er hat in der Nacht gebetet, das Antlitz des Vaters in heißem Kampfe gesucht, **wie ein anderer Mensch**. All die Angst, die deine Seele durchbebt, all die

Sorgen, die dein Leben einzäunen, all die Freuden, die dein Herz höher schlagen lassen, er hat sie alle gekannt.

Der, der **ganz Gott** war, wird ganz **ganz Mensch und Sklave**, er tritt ganz unten an. Der höchste Gott sucht den **untersten Platz** aus. Das ist seine Demut und daran orientiert euch.

Das kann ja nur einer verstehen, der unsere Welt heute kennt.

Nicht wahr, wie ist es denn: **Spitzensportler** müsste man sein. Wer den 4. Platz einnimmt, der ist völlig uninteressant. Für unsere Buben ist es doch so: Wenn Werder nicht Meister, allenfalls Vizemeister wird, sondern nur 4. wird, ist es völlig uninteressant. Dann können sie alle Spieler verkaufen. **Nur Spitzensportler**, nur Spitzenmannschaften sind interessant. Andere sind in unserer Gesellschaft nicht gefragt.

Oder **Spitzenpolitiker**, will einer vielleicht Hinterbänkler werden? Vorne muss man mitreden, muss man dabei sein. Oder **Spitzenbeamter**. Wer möchte schon im Vorzimmer sitzen bleiben. Und ab in den vorzeitigen Ruhestand. Nein, jeder will spitze sein. **Nietzsche** hatte schon recht, wenn er sagte: „Wenn es Gott gäbe, wie hielte ich es aus, nicht Gott zu sein.“ **Paulus** singt nicht das alte, sondern das neue Lied, das Christuslied.

Ihr Lieben, er war nicht der **Aufsteiger**, er war eben der **Absteiger** und er war nicht der **Spitzenreiter**, er war eben jener **Eselsreiter**, er war nicht der **Geachtete**, er war der **Geächtete**. Wo alle hoch hinaus wollen, da will er nach unten.

Demut, dieses **Fremdwort** unserer Zeit, das **Hauptwort der Bibel**, ganz nah bei dem. Die sind angesprochen, die so wenig heute bringen können.

Warum kam er?

Ich denke an den jungen Mann, der nach langem Arbeitstag nach Hause kommt, kurz 2 – 3 Bissen isst, sich dann kurz umzieht und mit neuer Energie wieder weggeht. Der Grund ist: Er will seine Freundin besuchen. Da ist alles, was am Tage war, vergessen, die Liebe treibt ihn. **Die Liebe treibt**. Das ist das Thema: **Die Liebe Gottes treibt ihn**. Christusthema, Jesusthema: Die Agapeliebe treibt Jesus zu uns.

Das ist das **Wesen der Liebe**: Ich will bei dir sein, ich will ganz nahe, ungetrennt bei dir sein. Nein, die Liebe bewährt sich in der Nähe. Der Sohn Gottes kam hautnah, er entleerte sich, um sich mit dir zu füllen.

2. Leben ist möglich, weil Jesus für uns starb.

„Er erniedrigte sich selbst.“ Da kam ein armer Mensch daher und bat ihn: „Trage meine Sünde.“ Und er kniete nieder und ließ alle Sünde dieses Armen auf sich laden.

Er wurde ja nicht einfach dort **am Kreuz exekutiert**. Er war gehorsam bis zum Tode. Das Ja zum Kreuz kam von ihm. **Kurt Martis** Gedicht lässt sich weiterführen.

„Ich werde nicht gefragt bei meinem Sterben und die vor mir starben, wurden auch nicht gefragt bei ihrem Sterben, niemand wurde gefragt.“ Das ist menschliche Existenzzerfahrung. **Ich werde nicht gefragt**, ob ich schnell sterben will. **Du wirst nicht gefragt**, ob du mit einem Herzinfarkt abscheiden willst. **Er wird nicht gefragt**, ob er von einem entsetzlichen Krebs zerfressen sein will. Niemand wird gefragt. **Außer dem Einen**. Nicht irgendeiner, sondern Jesus wurde gefragt. In **Gethsemane** spricht der Vater mit seinem Sohn. „**Siehst du** den Mann, dort an die Säule gepflockt? **Siehst du** den Mann, dort aufs Kreuz gelegt? **Siehst du** den Mann, dort an den Querbalken geheftet? Magst du das übernehmen? Willst du das auf dich nehmen? Kannst du das tragen? Du bist

gefragt.“ **Totenstille in Gethsemane.** Dann fällt das Wort: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ **Er erduldet** die schändliche Krone. **Er schultert** den schweren Balken. **Er erleidet** die grausamste Hinrichtungsmethode. Gehorsam geht er in den Tod. „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, zur Sünde gemacht.“ Zur Sünde gemacht. Einer an unserer Stelle. **Jesus für uns! Nun gibt es keine Verfehlung mehr,** die man mir anhängen könnte, wenn ich mich an ihn hänge. **Nun gibt es keine Übertretung mehr,** die man mir anlasten könnte, wenn ich an seine Last denke. **Nun gibt es keine, aber auch gar keine Schuld mehr,** die er nicht tilgen will.

Der schändlich dekorierte Jesus starb für uns.

Da sehe ich eine **fremde Frau**, in deren Herz sieben Dämonen ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, und Jesus spricht: „**Wirf deine Feinde auf mich!**“

Da sehe ich **einen Menschen**, dessen Leben verloren war, der am Rande des Grabes auf die Wüste hinter sich blickte und vor sich den Abgrund sah, und Jesus spricht: „**Leg auf, ich will dir's tragen.**“

Da sehe ich, wie **einer es dem anderen sagt** und die Frau ihren Freundinnen, der Greis seinen alten Genossen, und es ging ein großes Beben durch die Welt, eine große Eile zu diesem einen: „**Willst du nicht auch meine Sünde tragen, willst du nicht dich über mich erbarmen?**“ Sieh an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden! Und ohne eine Miene zu verziehen, hat er alle Mühseligen zu sich geladen und die Pforten seines armen Hauses weit, seines Herzens Türe groß gemacht. „**Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.**“

Er erniedrigte sich selbst, dass er **keinem Menschen** mehr ähnlich sah. **Bethlehem** hat ihm geflucht, **Nazareth** hat ihn verjagt, **Zion** hat ihn verachtet, **Jerusalem** hat ihn verspottet. „**Seht, welch ein Mensch!**“ „Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.“ Ja, wenn es nur das stille, wohlbehütete Sterben gewesen wäre; wo etliche ihre Blumen hingestreut hätten: **Ewig sei dir Dank für deinen Gehorsam!**

Aber er starb am Kreuze, – ein **Gott stirbt** am Kreuz! Der **Heilige** stirbt als ein **Verbrecher**, der, dem alle Engel gebückt dienen, wird unter die **Mörder und Gottlosen** gerechnet! „Gehorsam bis zum Tode.“ Gott hat den, **der von keiner Sünde wusste**, für uns zur Sünde gemacht und den Fluch über ihn gesprochen und er hat erwidert: „**Ja, Vater**, ja, von Herzensgrund, leg auf, ich will dir's tragen.“ „Ich bin gekommen zu tun deinen Willen.“

„Gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.“ Seht, das ist ein gehorsamer Knecht, gehorsam **im Tragen**, aber **nie** gehorsam **gegen die Sünde!** Jesus hat alles auf sich genommen, gehorsam ging er in den Tod.

S. Kettling hat einmal ein Bild davon gezeichnet: **Wenn man Sünde mit Schrott vergleichen könnte**, wenn man alle **Sünde aller Menschen** und **aller Zeiten** zu einem gigantischen Haufen auftürmen würde, wenn man dieses Altmetall einschmelzen und aus der Sündenmasse eine Plastik gießen könnte, wie würde diese Figur aussehen?

Was würde sie darstellen? An wen würde sie uns erinnern? Etwa an die **Fratze des Teufels**, oder die **Visage des Satans** oder die **Maske des Versuchers?** Nein, dieses Bildwerk sähe aus wie der **gekreuzigte Christus**. Für uns zur Sünde gemacht.

Ich, „ich will meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, wie Sandes an dem Meer, die haben dich erregt, das Elend das dich schläget und das betrübte Marterheer“ zur Sünde gemacht. **Einer an unserer Stelle.** Jesus starb für uns, nun gibt es **keine Verfehlung** mehr, **keine Übertretung** mehr, **keine Last** mehr, die er nicht tilgen könnte. Und Vergebung ist eigentlich der Anfang einer Gemeinschaft, die auf eines Sinnes

ist. Darauf seid bedacht, darauf was in Christus war.

K. Eißler sagt: Wahre Liebe lässt sich überhaupt nicht an der Erfüllung von Wünschen messen, sondern nur am **Grad ihrer Opferfähigkeit**. Gott aber war hochgradig opferfähig. Er gab seinen Sohn.

3. Leben ist möglich, weil Jesus über uns bleibt.

Der **Hymnus** schließt nicht ab, er hat noch eine Strophe. Sie wechselt sogar von **Moll in Dur**. Es ist eine österliche Melodie. Hier geht es schon zum Ostersonntag. Dieser **Jesus** wurde ja nicht **einfach vergraben, verlocht und vergessen**, seine Lebenslinie verlor sich ja nicht im Nichts. In einer **dramatischen Wende** hat Gott eingegriffen und Jesus aus dem Grab herausgeholt. Er hat **ihn erhöht** und hat ihm einen **Namen gegeben**, der über allen Namen ist. Hier steht das erste Glaubensbekenntnis der Christen überhaupt: **Jesus kyrios!** Jesus ist der Herr. **Kyrios Jesus christos!**

Durch **die Hölle** ging es wie ein **Wutgeheul** der Ohnmacht: **Jesus ist Sieger!** und die Knie derer, **die unter der Erde sind**, alle Gottverlorenen, Verlassenen haben sich zögernd, widerstrebend, aber im heiligsten Zwange gebeugt, um **anzuerkennen: Jesus=Herr**. „Darum hat ihn Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben.“ Die **Hölle** hat er mit seinem heiligen **Sieg erfüllt** und der Hölle Gewalt durch **seinen Gehorsam** auf die Knie gezwungen.

„Auf dass sich beugen sollen alle Knie derer, **die auf Erden sind**“, so oft der Name Jesus Christus genannt wird. Gott sei Preis und Ehre, es gibt noch Tausende, die das Haupt neigen und die Knie beugen: Du bist **allein der Ewige**, du bist **allein der Herr**, du bist allein **der Höchste**, Jesus Christus!

Aus der **Höllens Tiefe**, von der **Erden Not** hebt ihn der **Vater aufs Höchste**, damit sich auch die Knie derer beugen, „**die im Himmel sind**“. Alle heiligen **Engel**, alle großen **Väter**, die tapferen **Märtyrer**, die teuren **Bekenner** – was für ein Volk, was für eine Schar vereinigt sich vor Jesus, um vor ihm die Knie zu beugen! Da kommen sie, deren **ganzes Leben die Hoffnung** auf Jesus erfüllte. Sie kommen her **mit der Vergebung** der Schuld. Da neigt sich **David** vor dem Davidsohn. Da preist **Jesaja** den, den er einst am Kreuze gesehen hat, als seinen Herrn. Da sieht **Jeremia**, dass noch ein Schmerz größer ist als der Schmerz, der ihn getroffen hat. Dass noch ein Sieg reicher ist als der Sieg, den er errungen hat. Und **alle Heiligen** und alle **Engel** rühmen, dass Jesus Christus der **Herr sei**. Der eine Name, der **über** alle Namen ist, weil er **unter** allen Namen war, die Ehre, die **über** alle Ehren ist, weil sie **unter** Menschenwürde war, die heilige Majestät, die über alles Denken reicht, soll jetzt überall gepriesen werden.

Und nun frage ich dich: Willst du nicht auch deine Knie beugen? Jetzt tritt der **erhöhte Heiland** an dich, wie er vor **Zinzendorf** einst trat, als er in **Düsseldorf** das Bild des Gekreuzigten sah, unter welchem stand: „Das tat ich für dich, was tust du für mich?“

Nicht die römischen Kaiser, nicht irgend ein Herr, **Jesus ist der Herr**, Gott hat ihm diesen Namen gegeben. Was sind das alles für Namen: Trump, Merkel, Putin. Sie wechseln schnell, man kann sie sich kaum merken. Aber ein Name bleibt: **Jesus, der Herr!**

Auch mein Name **wird vergessen**. Es ist nur noch eine **Frage der Zeit**, bis sich dann alle Knie beugen müssen vor diesem einzigen Herrn. Er ist von Gott zum alleinigen Spitzenmann gemacht worden.

Auch dort, wo wir so viel Tod und Verzweiflung sehen, auch dort, wo wir unser Unvermögen sehen. Leben ist möglich, weil dieser **Jesus lebt** und **über uns bleibt**.

4. Leben ist möglich: weil Jesus in uns lebt.

Vers 5: Und wie sollen wir gesinnt sein? Wie Jesus: mit zwei Worten: **selbstlos** und **gehorsam**.

Selbstlos. Denk nicht mehr an das Deine, schau auf das, was deinen Nächsten betrübt! **Rede nicht mehr** so viel von deiner Art, sieh, wie dein Nächster leidet und sich zersorgt! **Frag nicht**, was dir zum Vorteil und Segen gereicht, frage, ob in deines Bruders Garten nicht bald die Blumen blühen! **Weine nicht**, wenn in deinem Leben es winterlich und schwer und frostig scheint, schau lieber hin, dass du die Sonne für deinen Bruder bist! **Denk nicht so viel** an dich, sonst krankst du an dir und leidest in dir und stirbst an dir, sondern nimm deines Bruders Leid auf dein Herz! „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Anderen ist.“

Und lasst uns in **demütigem Gehorsam das Kreuz** auf uns nehmen. Je milder wir anfassen, desto **mehr schneidet es** uns in die Hände und ins Herz – und je fester wir es an uns drücken, je mehr erfahren wir, was **Luther** schreibt: „O, gesegnetes Kreuz, kein Holz auf Erden ist dir gleich!“ – **Nimm dein Familien-** und **Berufskreuz** und das, was dein Herz beschwert, und **opfere das Murren** über die Wege, die dich dein Gott gehen heißt, und lass all **das Murren** über die Weise, in der er dich erzieht, und sei gehorsam bis zum Tode!

H. Bezzel sagt: Ach, dass das so schwer gelernt wird – und ist doch das Beste. Und er nennt sich nicht umsonst den sanftmütigen und von Herzen demütigen Lehrer, der immer wieder mit uns lernt und durchleidet, was zu lernen uns schwerfällt.

Und nun noch einen Blick auf den, der das große Vorbild aller Herzensdemut gewesen ist.

H. Bezzel: Es muss jemand von oben herab geboren sein, um dienen zu können, um sterben zu können, um sich zu schürzen und zu entäußern, wie Er sich entäußert hat, und wir haben so viel Heiligen Geist, als wir Macht haben, uns zu demütigen, uns hinunterzustellen.

Lass Ihn machen, halte Du Ihm still, damit Er Dir von Demütigung zu Demütigung Seinen Sinn einpräge, und greife Ihm nicht in die Arme **wie Petrus**, der sich nicht die Füße waschen lassen wollte, dem dieses Sich-Erniedrigen anstößig war.

Petrus und die anderen Jünger haben nie verstanden, dass alles, was Gott uns gibt, nur Ausrüstung ist für den Christen, **um Wege der Demütigung** weiterzugehen. Nur das kann wesentlich und bleibend unser Eigentum sein, wenn wir stufenweise mit Ihm hinuntergehen, mit dem, der hinuntergegangen ist bis ans Kreuz. Seine einzige Erhöhung auf Erden war, als Gehängter zwischen Himmel und Erde zu schweben.

Jesus Christus hat so tief hinuntersteigen müssen, damit wir, im entscheidenden **Augenblick nicht zurückbleiben**. Aber dadurch, dass Er starb und auferstand und gen Himmel fuhr, hat Er dem ewigen Geist den Weg für uns und zu uns gebahnt. Die Taufe mit dem Heiligen Geist ist vor allem **eine Taufe zum Kleinwerden**, zum Leiden und zur **Demütigung für alle Kinder Gottes**. Wir sind in den Tod Christi getauft. Wir sind durch die Taufe in den Tod Jesu **unserem Höhenwahn gekreuzigt** und begraben, und wir sind Lügner, wenn wir das nicht praktizieren wollen. Wir haben nicht verstanden, was die Taufe bedeutet und was Röm. 6 bedeutet.